Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 253. Dienstag den 29. Oktober. 1850.

Inhalt.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 30sten d. Nachmittags 3 Uhr öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Gegenstände der Berathung: 1) Wahl der Beisitzer bei den Gemeinderathswahlen; 2) Verpachtung der Fleischscharren und Budenstellen auf dem Neuen Markt; 3) Anlegung eines Brunnens auf dem Neustädtschen Markt; 4) Verlegung eines Wasserständers auf der kleinen Gerberstraße; 5) Genehmigung eines Theater-Vorbaus; 6) Anschaffung von chirurgischen Instrumenten für die Krankenanstalt des Franziskaner-Hospitals; 7) persönliche Angelegenheiten.

G. Müller.

Berlin, den 27. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den früheren Tribunalsrath von Stelzer zu Königsberg in Preußen zum Kreisgerichts-Direktor in Delitzsch; den bisherigen Pfarrer und Superintendentur-Verweser zu Nemmersdorf, Albrecht, zum Konsistorial- und evangelisch-geistlichen Rath bei der Regierung zu Gumbinnen, so wie zugleich zum Superintendenten der Gumbinner Kreis-Inspektion zu ernennen; und dem Kreisrichter Dr. Kohlstock bei seiner Entlassung aus dem Justizdienste den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 4. Klasse 102. Königl. Klassen-Lotterie, welche bis zum 4. November c. bei Verlust des Anrechts dazu geschehen muß, wird hiermit in Kenntniß gebracht,

Berlin den 27. Oktober 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Berlin, den 26. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den zum Großherzoglich Hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Allerhöchstdenenselben ernannten Grafen von Schlitz, genannt von Görtz, heute Mittag im Schlosse von Sanssouci in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, wodurch er in der gedachten Eigenschaft beglaubigt wird, entgegen zu nehmen.

Berlin, den 26. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den zum Königlich Schwedischen und Norwegischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe ernannten Freiherrn von Hochschild heute Mittag im Schlosse von Sanssouci in einer Privat Audienz zu empfangen und aus dessen Händen nicht nur das Schreiben Sr. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen, wodurch der Krankheit halber in den Ruhestand tretende, bisherige Königlich Schwedische und Norwegische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freiherr D'Osson, von diesem Posten abberufen worden ist, sondern auch dasjenige Schreiben Sr. genannten Majestät, wodurch er selbst in dieser Eigenschaft beglaubigt wird, entgegenzunehmen.

Berlin, den 28. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor von Biegeleben zu Breslau, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Königlich sardinischen Major der Kavallerie, Grafen von Villamarina, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kaiserlich österreichischen Ober-Lieutenant und Professor bei der Kadetten-Compagnie zu Ollmütz, Franz Koscziczka, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Lehrer Bruns zu Dahlhausen, Regierungs-Bezirk Minden, und dem verabschiedeten Armee-Gensdarmen vom 3ten Armee-Corps, Sergeanten Brunn, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Bezirks-Feldwebel Klinnert des 3ten Bataillons (Landsberg) 8ten Landwehr-Regiments, und den Kanonieren Höhn und Knobloch des 8ten Artillerie-Regiments, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 26. Oktober. Die L. C. hat die Nachricht gebracht, daß Preußen sich in Warschau erboten habe, die Union aufzugeben, wenn Oesterreich auf seinen Vorschlag freier Conferenzen eingehen wolle. Aus bester Quelle kann ich Ihnen melden, daß die ganze Nachricht der L. C. unbegründet ist. An die Proposition, die Union, die Unionsidee aufzugeben, hat man hier gar nicht gedacht. Was aber sonst für Vorschläge gemacht worden sind, weiß bis jetzt nur die Regierung, die ja verpflichtet ist, Niemandem darüber Mittheilungen zu machen, so lange die Verhandlungen noch in der Schwebe sind. Auch die in andern Journalen gegebene Nachricht, als ob in Warschau hinsichtlich der Deutschen Frage eine Entscheidung zu erwarten sei, der sich Oesterreich und Preußen unterwerfen würden, ist völlig unwahr. In Warschau soll nur eine Verständigung versucht werden. Gelingt dieses nicht, so bleibt Preußen, was es ist, und behauptet seine Stellung nach wie vor. Würde der Kaiser von Rußland sich für die Forderungen Oesterreichs aussprechen, so würde sich Preußen dadurch in keiner Weise gebunden und zur Aenderung seines Systems bewogen sehen. Ob von Oesterreich unter denselben Umständen dasselbe zu sagen wäre, fragt sich. Hier erwartet man für den Fall, daß Rußland sich für die Preußischen Vorschläge aussprechen würde, die Annahme derselben durch Oesterreich.

Süddeutsche Blätter bringen die Behauptung: Preußen sei damit einverstanden, daß die Baiern nach Fulda rücken. Auch dieser Nachricht kann aus bester Quelle widersprochen werden.

In den letzten Tagen ist es immer wahrscheinlicher geworden, daß die Wahl eines Bürgermeisters von Berlin nicht auf Herrn v. Patow, sondern auf Herrn v. Selchow fällt.

Berlin, den 25. Oktober. Wir lassen nachstehend einen Bericht des diesseitigen General-Consuls für Syrien und Aegypten über die Handelszustände jener Länder folgen, indem wir uns vorbehalten, demnächst Mittheilungen aus späteren Berichten zu machen:

Beirut, den 23. Juli. Seit meiner Anwesenheit im Orient habe ich mich auf das Sorgfältigste mit der Frage beschäftigt, in welcher Weise unserem Verkehr in diesem Theile der Erde ein größerer Aufschwung gegeben werden könnte? Im Allgemeinen habe ich an Ort und Stelle die Ansicht gewonnen, daß unser Handelsstand nur dann auf eine größere Ausdehnung der Verbindungen mit den hiesigen Ländern rechnen darf, wenn er sich entschließt, hier Agenturen zu errichten. Die beiden Nationen, welche hier am meisten importiren, die Engländer und Schweizer, haben in allen Hauptplätzen der Levante Kommanditen errichtet und der genauen Kenntniß, welche ihre Agenten von den Bedürfnissen des hiesigen Marktes und dem Gange des Handels besitzen, verdanken sie ihr großes Uebergewicht in allen merkantilischen Operationen. So lange daher nicht auch bei uns diese Form des Verkehrs gewählt werden wird, werden alle Bemühungen, dem direkten Handel mit dem Orient eine größere Bedeutung zu geben, erfolglos sein und alle Versuche, diese Aufgabe dadurch zu lösen, daß man Waaren an levantiner Häuser zum Verkaufe sendet, werden nur in seltenen Fällen reussiren. Die Ansprüche, welche in der Levante an industrielle Erzeugnisse gemacht werden, sind so verschieden von denjenigen Anforderungen, welche man bei uns aufstellt, daß es unmöglich ist, sich in der Ferne ein klares Bild hiervon zu entwerfen. Der Orientale liebt die Farben vorzugsweise, welche bei uns der sogenannte gute Geschmack vollständig verwirft. Selten werden einfache Farben getragen, die grellsten, bunt durch einander gemischt, entsprechen am Meisten dem Geschmacke der Orientalen. Die Form seiner Kleider verlangt andere Breiten und Längen der Stoffe. Es sind mir Fälle bekannt, wo preußische Fabrikate wegen derartiger Mängel bei allen sonstigen guten Eigenschaften hier keine Abnehmer fanden. Nach seiner individuellen Auffassung des Lebens mehr in der Gegenwart, als in der Zukunft lebend, macht er auch nicht die Ansprüche auf die Dauer und Solidität der Waaren, woran unser alles berechnender Geist gewöhnt ist. Der Reichere sucht sich äußerlich viel weniger durch die Feinheit und Güte der Stoffe, welche er trägt, auszuzeichnen, als durch kostbare Geschmeide und edle Steine. Daher sieht man auch hier weniger als bei uns auf die Qualität und mehr auf die Wohlfeilheit der Fabrikate. Nur eine sorgfältige Beobachtung an Ort und Stelle kann einen richtigen Begriff all' dieser Eigenthümlichkeiten gewähren und eine praktische Belehrung in der Absicht, daß darauf hin Spekulationen unternommen werden, können nur solche Personen ertheilen, welche mit den erforderlichen technischen Waarenkenntnissen ausgestattet, fortwährend in persönlichen Relationen mit den hiesigen Kaufleuten stehen, die Bazar's besuchen und den Verkehr mit denjenigen Staaten, die mit uns in Konkurrenz treten, sorgfältig überwachen.

Aber nicht blos für den Absatz unserer Fabrikate, sondern auch noch aus anderweitigen Rücksichten sind zuverlässige und mit den Verhältnissen genau vertraute Handelsagenten hier nothwendig. Die Sicherheit des handeltreibenden Publikums ist hier viel größeren Schwankungen unterworfen als in Europa. Ohne große Gefahr kann daher nur derjenige sich in Geschäftsverbindung einlassen, welcher im Stande ist, die Vermögensverhältnisse seiner Abnehmer stets genau zu kennen. Die Zahlungen für die gelieferten Waaren geschehen außerdem in sehr verschiedener Weise, bei einigen. z. B. bei Baumwollenwaaren, erfolgt die Zahlung in kurzen Terminen, oder sie wird wenigstens durch ganz sichere Wechsel auf armenische Banquiers allen Chancen entzogen, bei anderen, z. B. bei Tuchwaaren, ist eine viel längere Frist üblich, gewöhnlich stellt dann der Abnehmer einen Wechsel auf sich selbst aus, der aber viel unsicherer ist. Welche Bedeutung all' diese verschiedenen Momente beim Verkaufe der Waaren haben, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung. Im Wege Rechtens zu seinen Forderungen zu kommen, hat häufig große Schwierigkeiten, man ist dann genöthigt, zu Transaktionen seine Zuflucht zu nehmen, die ebenfalls nur von demjenigen angemessen betrieben werden können, der mit den persönlichen Verhältnissen des Schuldners genau bekannt ist.

Wir haben zwar einen Handelsvertrag mit der Türkei abgeschlossen, der scheinbar die zu zahlenden Aus- und Eingangssteuern in einfacher Weise regelt; da aber diese Steuer nach dem Werthe der Waaren erhoben wird, so entsteht fast in jedem speziellen Falle eine Differenz über die zu entrichtende Steuer mit den Pächtern der Donane, und es gehört dann eine genaue Lokal- und Personalkenntniß dazu, um in geschickter Weise zu einem vortheilhaften Arrangement zu gelangen. Den hier ansässigen Europäischen Kaufleuten gelingt es fast immer, solche Differenzen zu ihrem Vortheil auszugleichen, die aber nur von Personen, welche das Terrain genau kennen, mit Erfolg angewandt werden können.

Es bedarf ferner kaum erwähnt zu werden, daß der überseeische Handel nur unvollständig betrieben wird, wenn man sich begnügt, gegen baares Geld die gelieferten Waaren umzusetzen und dann damit jede weitere Spekulation abzuschneiden. Mit den erhaltenen Rimessen müssen Ankäufe in den Produkten des Landes gemacht und dadurch ein doppelter Gewinn erzielt werden. Alle derartige Operationen können nur von solchen Personen ausgehen, die mit den einheimischen Bedürfnissen genau vertraut, zugleich die nöthigen Kenntnisse besitzen, um vortheilhafte Aufkäufe in den Rohstoffen des Landes realisiren zu können. Syrien liefert z. B. alljährlich bedeutende Quantitäten roher Seide und Olivenöl. Preußen bedarf beider Produkte in großer Menge. Die Seide wird hier in der Regel schon gesponnen, der Faden ist aber sehr grob, können nun unsere Maschinen den hier gewonnenen Faden weiter verarbeiten? Würden bei Versendung der Kokons namentlich in das Innere unseres Landes, wo es doch nur allein Seidenfabriken giebt, die Transportkosten sich nicht zu hoch belaufen? Das Oel ist hier zwar billig, um es bei uns zu verwenden, muß eine nochmalige Reinigung vor sich gehen; ist es aber vortheilhaft, wenn ein solcher Prozeß Bedingung ist, dennoch Oel aus Syrien nach Preußen auszuführen?

Einige Rheinische und Westphälische Häuser, von dem richtigen Gedanken geleitet, auf den hiesigen Märkten nicht durch fremde Hände den Absatz ihrer Fabrikate betreiben zu lassen, andererseits aber noch nicht unternehmend genug, um den Versuch zu machen, eigene Etablissements hier zu begründen, haben zu einem Mittelweg ihre Zuflucht genommen, indem sie alljährlich reisende Agenten nach der Levante senden. Mehrere dieser Personen haben sich durch einen längeren Aufenthalt im Orient, den sie von Konstantinopel bis Kairo bereisen, praktische Kenntnisse erworben und vortheilhafte Verbindungen angeknüpft. Obgleich sie mit dem Resultate ihrer hiesigen Thätigkeit zufrieden sind, so haben sie mir doch zugestanden, daß sie, in einem dieser Länder ansässig, unseren industriellen Erzeugnissen einen viel größeren Aufschwung zu geben im Stande sein würden.

Unter der Voraussetzung der Richtigkeit des von mir hier aufgestellten Satzes bliebe daher nur noch übrig, besonders die Frage der gründlichsten Prüfung zu unterwerfen, ob überhaupt die Bedeutung des Verkehrs mit diesen Ländern so erheblich werden kann, daß es sich lohnen würde, hier eigene Handelsagenturen für den Absatz unserer Industrie zu etabliren.

Ich bin der Meinung, daß unsere natürlichsten überseeischen Verbindungen stets diejenigen mit Amerika bleiben werden.

Auf den orientalischen Märkten werden wir immer mit einer viel größeren Konkurrenz zu kämpfen haben, die durch unsere geographische Lage noch erschwert wird. So lange die Ausfuhr unserer industriellen Artikel nicht solche Ausdehnung gewonnen hat, daß sie unmittelbar aus den Ost- und Nordhäfen erfolgen kann, und wir genöthigt sind, sie über Triest hierher zu senden, werden die Transportkosten die Waaren erheblich vertheuern und dadurch die Konkurrenz erschweren.

Außer allem Zweifel ist es freilich, daß eine Menge Erzeugnisse unserer Industrie hier mit Vortheil abgesetzt werden kann, und daß wir selbst in mehreren Gattungen von Baumwollenwaaren jede Konkurrenz aushalten können. Zweifelhaft erscheint es mir dagegen noch, ob dem Absatze dieser verschiedenen industriellen Produkte eine solche Ausdehnung gegeben werden kann, wie man dies bei uns häufig behaupten hört. Man darf nie übersehen, daß die Bevölkerung im Orient weder an Zahl, noch an Wohlhabenheit zunimmt, und daß die Bedürfnisse der Orientalen dem Absatz derjenigen Artikel, die ich hier im Auge habe, nicht sehr günstig sind.

Berlin, den 27. Oktober. (Berl. N.) Herr v. Radowitz traf erst gestern Anstalt, die Amtswohnung im Ministerium des Auswärtigen, welche bisher Herr v. Schleinitz inne hatte, zu beziehen. — Der Päpstliche Legat, Herr Viala-Prela, welcher dem Fürstbischof von Breslau den Cardinalshut überbringt, wird in diesen Tagen hier erwartet.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin mitgetheilt: Der vor einiger Zeit aus Posen entflohene Ingenieur-Lieutenant Rüstow, Verfasser der „Schrift eines demokratischen Offiziers an die Männer der Singakademie zu Berlin" und des „Deutschen Militärstaates vor und nach der Revolution" ist jetzt durch kriegsrechtliches Urtheil in Glogau und Stettin wegen der ersten Schrift freigesprochen, wegen der zweiten aber in contumaciam zu 31 (?) Jahr Festungsarrest, Verlust der Nationalkokarde, Ausstoßung aus dem Offizierstande und 10 Jahr Polizeiaufsicht verurtheilt.

— Der frühere Landrathamts-Verweser in Elberfeld, Reg.-Assessor Bredt, eines jener Mitglieder der Preuß. Nationalversammlung, die nach dem 9. November 1848 noch forttagten, gehört zu den wenigen Beamten, die aus Preußen zur Theilnahme an den Regierungsgeschäften in den Fürstenthümern Hohenzollern berufen sind. Seine Ernennung scheint zunächst einigen katholischen Blättern der Rheinprovinz Anlaß zu der Klage gegeben zu haben, daß die überwiegend katholische Bevölkerung der Fürstenthümer von protestantischen Verwaltungsbeamten regiert werde. Diese Klage ist indeß ungegründet, da außer Bredt und dem Regierungsrath Beyer, die aus Preußen nach Hohenzollern versetzten höheren Beamten sämmtlich katholisch sind. Namentlich aber gehört der Chef der Verwaltung, Frhr. v. Spiegel, der katholischen Kirche an. — Die Mannschaften der hier garnisonirenden Garde-Infanterie-Regimenter müssen, seit dem Abmarsch der Linientruppen, einen Tag um den andern die Wachen beziehen. Durch das nahe bevorstehende Eintreffen anderer Linientruppen wird ihnen indeß in diesem Dienst bald eine Erleichterung werden. — An der Börse schenkt man den kriegerischen Gerüchten wenig Glauben. Obwohl das eigentliche Börsengeschäft in der letzten Zeit ein nicht grade bedeutendes war, so hat sich doch nirgends ein Rückhalten von Kapi-

talien und ein Mangel von Lust zu bedeutenden Negociationen gezeigt. — Von einigen Mitgliedern des Gemeinderaths ist ein ganz neuer, aber nicht unwichtiger Vorschlag hinsichtlich der Oberbürgermeister-Wahl gemacht. Sie verlangen, daß der Deputationsbericht zurückgegeben und die Deputation aufgefordert werde, die Kandidatenliste zu erweitern. Es wird in den ersten Tagen der anderen Woche eine geheime Sitzung des Gemeinderaths statthaben, in welcher über jenen Antrag debattirt und respektive beschlossen werden soll. Die Antragsteller scheinen dafür zu halten, daß man einen Kandidaten aufstellen müsse, der mehr Stimmen des Wahlkörpers in sich zu vereinen vermöge, als es Einem der bis jetzt aufgestellten Kandidaten möglich sein werde. Denn die jetzt statthabende Zersplitterung werde für keinen einzigen Kandidaten im ersten Scrutinium eine absolute Mehrheit zu Stande kommen lassen, vielmehr sei man zu einer engeren, respektive engsten, Wahl gezwungen und damit allen Zufälligkeiten einer solchen anheim gegeben. Diesen an sich sehr beherzigenswerthen Gründen soll jedoch von anderer Seite entgegengestellt werden, daß es bei der jetzigen politischen Zerrissenheit unmöglich sein werde, einen solchen Kandidaten einer imponirenden Mehrheit zu finden, daß vielmehr mit der Zahl der Kandidaten nur die Zersplitterung der Wähler zunehmen und folgweise das Würfelspiel der Wahl ein hazardmäßiges werden müsse. So viel die jetzigen Kandidaten angeht, so reduziren sie sich eigentlich nur auf drei: die HH. Naunyn, v. Patow und v. Selchow, denn Herrn Peters hat man ganz fallen lassen und ist gegen ihn am schrofffsten geworden, obwohl es nicht an Stimmen fehlt, welche fordern, daß man die Qualifikation zum Oberbürgermeister durch eine bewährte administrative Geschicklichkeit zu erhärten habe. — Wie die „Nat.-Ztg." meldet, hat Herr Borsig die Besitzungen der Seehandlung in Moabit, mit allen Fabrikgebäuden und Maschinen, für 140,000 Thlr. an sich gebracht.

— Das Allgemeine Landrecht bezeichnet denjenigen als Kaufmann, der den Handel mit Waaren oder Wechseln als sein Hauptgeschäft betreibt, verlangt von einem solchen Kaufmann eine ordnungsmäßige Buchführung und die Ziehung einer jährlichen Bilanz und straft ihn im Unterlassungsfalle bei eintretender Vermögensunzulänglichkeit als fahrlosen Bankeruttirer. Der seit Emanation des Landrechts vollständig umgestaltete Verkehr machte heut zu Tage die Anwendung dieser Bestimmungen mehrfach zweifelhaft, seit die Unterschiede zwischen Handwerkern, Fabrikanten und Kaufleuten sich bei dem regeren Leben der Neuzeit in der mannichfachsten Weise begegnen und kreuzen. Ein praktischer Kriminalfall, welcher heute der Entscheidung des Kriminalsenats des Königlichen Kammergerichts unterlag, lieferte hierfür einen deutlichen Beweis. Ein Mann, der sich Agent, Kaufmann und Seifenfabrikant je nach den Umständen benannt hatte, legte im Jahre 1844 hierselbst ein Handelsgeschäft mit Seifen an, welche er selbst aus angekauften Rohprodukten gefertigt hatte. Er endete in wenigen Jahren mit einer Insufficenz von 1600 Rthlrn., hatte nicht gehörige Bücher geführt und eine Vermögensbilanz nie gefertigt. Der Staatsanwalt erhob deshalb gegen ihn die Anklage wegen fahrlässigen Bankerutts und der erste Richter verurtheilte ihn zum Verlust der kaufmännischen Rechte und einjährigem Festungsarrest. Auf die demnächst eingelegte Appellation sprach der Gerichtshof zweiter Instanz heut jedoch das Nichtschuldig aus. Er nahm an, daß derjenige, welcher aus Rohprodukten Waaren fertigt und diese absetzt, wenn er auch als Händler gelten müsse, doch nicht als Kaufmann, sondern nur als Gewerbtreibender zu betrachten und namentlich auch ein Seifenfabrikant für einen solchen, nicht für einen Kaufmann zu halten sei. Nur vom Kaufmann fordert aber das Gesetz eine Buchführung und Bilanz: der Angeklagte sei deshalb straflos. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Interpretation den bestehenden gesetzlichen Vorschriften als entsprechend wird erachtet werden müssen. Für die zu erwartende neue Strafgesetzgebung erscheint es indeß unter den obwaltenden gewerblichen und kaufmännischen Verhältnissen sicherlich von Erheblichkeit, diejenigen Personen, welche einen dem kaufmännischen ganz gleichen Verkehr haben, ebenso anzuhalten, sich über den Zustand ihres Vermögens ins Klare zu setzen, als dies jetzt bei den Kaufleuten der Fall ist. Es kann in dieser Beziehung lediglich auf den Umfang des Geschäfts nach dem Gutachten Sachverständiger, nicht aber darauf ankommen, ob Jemand Gewerbtreibender, Fabrikant oder Kaufmann ist. Die Gefahr, welche für die Gläubiger einer solchen Person aus den angeführten Unordnungen entsteht, kann bei einem Gewerbtreibenden größer sein, als bei einem Kaufmann, da jener heut zu Tage häufig bedeutendere Geschäfte macht als der letztere.

— Gestern sind zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph an der Preußischen Landesgränze Se. Excellenz der Generallieutenant v. Lindheim und der Oberpräsident von Schlesien, Herr von Schleinitz, mit dem gewöhnlichen Zuge der Oberschlesischen Eisenbahn um 2 Uhr nach Oderberg abgegangen. Se. Majestät der Kaiser werden dort heute um 2 Uhr Nachmittags eintreffen, daselbst ein Diner einnehmen, um 3 Uhr Ihre Reise mittelst eines Extrazuges auf der Wilhelmsbahn fortsetzen und um halb 5 Uhr mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl in Kosel zusammentreffen. (Schl. Z.)

— (Const. Ztg.) Der Redakteur des Zuschauers der Neuen Preußischen Zeitung, Gödsche, wird dem Vernehmen nach vom 1sten k. Mts. ab eine Theater-Zeitung herausgeben und ein Theater-Geschäfts-Büreau hier am Platze errichten. — Gestern Abend hatte sich das Gerücht verbreitet, daß hier Hassenpflug mit dem Kölner Zuge in Berlin eingetroffen sei. In Folge dessen hatten sich auf dem Potsdamer Bahnhofe eine Menge Menschen eingefunden, so daß sogar Schutzmänner dorthin beordert werden mußten. Das Gerücht ergab sich jedoch als ein leeres und die Leute verliefen sich wieder. Excesse sollen nicht vorgefallen sein. — Der den Berlinern wohlbekannte Prediger der Böhmischen Kirche, Herr Köppen, ist nach dem Dorfe Buchenwäldchen bei Liegnitz gezogen und hat dort im Interesse des Irvingianismus einen Altar der neuapostolischen Kirche Schlesiens errichtet. Er nennt sich selbst „Bischof der apostolischen Kirche Schlesiens" und gehört zu den eifrigsten Proselytenmachern seiner Secte.

Breslau, den 24. Oktober. (Schles. Z.) Se Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen langte heute mit dem gewöhnlichen Frühzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn um $10\frac{1}{2}$ Uhr hier an, begleitet von den General-Lieutenants von Hirschfeld und von der Gröben nebst einem Hofstaatssekretair. Zur Begrüßung des Königlichen Reisenden waren der Kommandant von Breslau, Generalmajor von Aschoff, der Regiments-Kommandeur von Heister und andere Stabsoffiziere, der Polizei-Präsident von Kehler, mehrere Vertreter der Königlichen Regierung (in Abwesenheit des Ober-Präsidenten) der Bürgermeister Bartsch und die Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Grätzer erschienen. Se. Königl. Hoheit nahm die Begrüßungen der obengenannten Männer entgegen, sprach seine Ueberraschung über das unwartete freundliche Entgegenkommen so angesehener Männer Breslau's aus und unterhielt sich mit den Anwesenden längere Zeit. In den Reihen der Begrüßenden erblickte man auch den hier weilenden jungen Prinzen von Hohenzollern-Sigmaringen. Um 11 Uhr langte der Prinz Karl in Begleitung des General-Majors von Aschoff, des Polizei-Präsidenten Herrn von Kehler, des Staats-Kommissars Herrn von Nostiz, des Spezial-Direktors Herrn Lewald, des Geheimen Raths Herrn von Löbbecke, des Ober-Ingenieurs Rosenbaum mittelst der Verbindungsbahn in dem neuen Salonwagen der Oberschlesischen Bahn auf dem Oberschlesischen Bahnhofe an, vor welchem 12 Mann des hier stationirten Garde-Landwehr-Bataillons die Ehrenwache bildeten, und nahm daselbst ein Dejeuner ein. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr setzte Se. Königliche Hoheit in Begleitung der vier letztgenannten Herren und der beiden Adjutanten mittelst eines Extrazuges die Reise nach Kosel weiter fort.

Δ Erfurt, den 25. Oktober Die Truppenbewegungen und Durchmärsche dauern in unserer Stadt und Umgegend noch immer fort. Gestern Morgen ist auch der letzte Theil unserer ältern Garnison, das dritte Bataillon des 31. Regiments, abmarschirt und auch an die auf dem Petriberg noch liegende Artillerie ist gestern Abend plötzlich Marschordre eingegangen. Eingerückt sind hier wieder das 9. (Colberger) Inf.-Regiment und das 8. (Leib) Regiment. Doch soll das letztere auch sofort an die Hessische Grenze rücken und dagegen wird noch ein Theil des 7. Regiments erwartet.

Bei der Ankunft des 9. Inf.-Regts. auf dem hiesigen Bahnhofe waren auf dem Perron schon mehrere Kompagnieen des 19. Regts. aufgestellt, um nach Eisenach befördert zu werden. Einige Mannschaften des letzteren traten bei der Ankunft des Colberger Regiments hervor, und riefen dem versammelten Publikum zu: Seht, Bürger Erfurts, das ist das tapferste Regiment unserer Armee. Von Seiten der Colberger wurde erwidert: „Ihr werdet doch nicht nachstehen wollen?" Nein, hieß es, aber man weiß doch, welche die tapfersten sind. Diese schöne militairische Aeußerung hat hier vielfache Anerkennung gefunden. — Auch ein kleiner ergötzlicher Wühlerzug ist zur Abwechselung einmal wieder vorgekommen. Zwei Kompagnieen des 19. Regiments mußten auf dem Bahnhof zwei Stunden auf ihre Abfahrt warten und zum Theil im Regenwetter. Ein feiner Bummler mit Brille und Demokratenbart machte sich an die Leute, wollte ihnen seine Zustimmung zu ihrer Unzufriedenheit über dieses lange Warten geben und meinte, daß ihre Vorgesetzten keine Anordnungen zu treffen verständen. Es erfolgte unter den Soldaten ein lustiges Gelächter über das Bedauern des Volksfreundes, an welches sich aber auch eine ernste Mahnung knüpfte, daß er sich zurückziehen möge.

Mit gespannter Erwartung sieht man natürlich auch von hier aus nach Hessen hin. Mehrere Reisende, die gestern hier durchgekommen, erzählten, daß man in Cassel allgemein die schwarzweiße Fahne an den Häusern flattern sehe.

Koblenz, den 24. Oktober. Ich vernehme so eben aus guter Quelle, daß das bei Wetzlar versammelte Truppenkorps bereit im vollen Marsche nach Kurhessen begriffen ist. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch brachte ein Kourier den Befehl dazu ins Hauptquartier, worauf sofort eine allgemeine Allarmirung der Kantonnements angeordnet wurde, so daß in wenigen Stunden die Bewegung beginnen konnte. Die Kolonnen haben die Heerstraße nach Gießen eingeschlagen. Eine mobile 6pfündige Batterie, wel!e heute in Kreuznach noch erwartet wird, muß dem Korps unverzüglich folgen.

Gestern Abend kamen auf 2 Dampfboten gegen 400 Rekruten das 29. Infanterieregiments von Trier, wo sie eingeübt worden, hier an, um ihr bis jetzt bei Wetzlar gestandenes Regiment zu verstärken. Die ausererzirten Rekruten des 30. Infanterieregiments sind von Trier direkt nach Baden marschirt. (D. Ref.)

Von der Niederelbe, den 25 Oktober. (D. R.) Nachdem schon vorgestern ein Zusammenstoß zwischen einer starken Dänischen Abtheilung Infanterie und einer Patrouille unseres ersten Infanterie-Bataillons in der Gegend bei Hummelfeld stattgefunden hat, wobei die Unsrigen 3 Mann verloren haben, ist gestern Vormittag ein bedeutenderes Vorpostengefecht bei Kropp vorgefallen, welches verschieden erzählt wird. Nach dem Bericht von Reisenden soll der Lieutenant Hansen von einer bedeutenden Abtheilung Dänischer Husaren im Rücken angegriffen worden sein, ohne daß er dabei großen Verlust erlitten hat. Nur 9—10 Mann, wovon 4 von den Dänen auf dem Platze niedergemacht worden sind, weil sie sich nicht ergeben wollten, sollen verloren, aber dafür eben so viele Dänen zu Gefangenen gemacht worden sein. Nach authentischen Berichten aber sollen zwei Züge unserer Dragoner, zwei Züge Dänischer Kavallerie, die sich bei Kropp blicken ließen, angegriffen und zurückgeworfen haben, dabei aber hinter Kropp von andern drei Zügen Dänischer Kavallerie und einer Jägerkolonne ganz umzingelt worden sein, so daß sie es nur ihrer ausgezeichneten Bravour zu danken haben sollen, mit ziemlich heiler Haut davon gekommen zu sein, da im Ganzen nur 7 Mann respektive getödtet und verwundet wurden Bei einem abermaligen Vorgehen sollen sie sogar dem Feinde mehrere Gefangene abgenommen haben. Was aber aus den verschiedenen Berichten, sowohl den offiziellen als nicht offiziellen, hervorzugehen scheint, ist, daß das Gefecht bedeutender gewesen, als es dargestellt, wie auch daß der Verlust größer sein muß, als er angegeben wird.

Kiel, den 24. Oktober. (D. R.) Die Statthalterschaft hat beschlossen, auf den Antrag der Landesversammlung wegen Amnestirung der politischen Verbrecher in der Allgemeinheit, wie er gestellt worden, nicht einzugehen, sondern jeden einzelnen Fall, sobald er rechtskräftig entschieden ist, in Erwägung zu ziehen.

Superintendent Nielsen hielt gestern in der hiesigen Garnisons- und Klosterkirche eine „Betstunde in Bezug auf die Landessache", die von ihm jeden Mittwoch fortgesetzt werden wird.

Durch Vermittelung des bekannten Kaufmannes G. Godefroy in Hamburg hat das Schneideramt daselbst sich verpflichtet, für die nächste Zeit wöchentlich tausend neue vollständige Uniformen für die Schleswigholsteinsche Armee zu liefern. Die Kosten dafür werden von dem Hamburger und einigen anderen Hülfscomitee's bestritten. Der Zuzug und die Anwerbung neuer Freiwilligen dauert ununterbrochen und lebhaft fort.

Kiel, den 25. Oktbr. Die gestern hier stattgehabte, aber schwach besuchte Versammlung von Prälaten und Rittergutsbesitzern hat beschlossen, ihre friedlichen Gesinnungen in Form einer Deklaration den Deutschen Regierungen kundzugeben. Die Versammlung war von dem Grafen Moltke-Grünholz als erstem Prälaten der Ritterschaft zusammenberufen. Der Beschluß, über den man übrigens nur gerüchtweise Kenntniß hat, stößt auf entschiedene Mißbilligung der liberalen Partei; es wird hinzugefügt, daß die Versammlung, welche ihn faßte, aus zwanzig und einigen Personen bestanden habe.

Der Preußische General v. Hahn ist gestern Abend hier angekommen, wahrscheinlich nur in Privatangelegenheiten. — Die Zahl der Personen, welche das Herzogthum Schleswig verlassen, mehrt sich täglich bedeutend. Gegen 4000 Personen, worunter Beamte und Privatpersonen, sollen bis jetzt geflüchtet sein. — Es bestätigt sich, daß die Dänen zahlreiche Reservemannschaften heranziehen.

— Nachdem in Folge des höheren Wasserstandes die „Gefion" aus dem inneren Eckernförder Hafen hat hinausgebracht werden können, und ihre Auftakelung nun beinahe beendet ist, wird dieselbe endlich nach Bremerhafen, als dem ihr zunächst bestimmten Aufenthaltsorte abgehen. Die desfallsigen Anweisungen ergehen noch von der Centralbundeskommission als der allein bisher für die Verwaltung des Bundeseigenthums kompetenten Behörde.

Frankfurt a. M., den 22. Oktober. Nach der bekannten Korrespondenz der Hannoverschen Zeitung von hier bleiben die Dinge im Schooße der „Bundesversammlung" so lange in der Schwebe, bis Nachrichten aus Warschau eingetroffen sein werden. — Die militairischen Vorkehrungen indeß würden bis Ende dieses Monats abgeschlossen sein. Ueber Elvers wird behauptet, daß er die Legalität der Bundesversammlung nicht anzweifle.

Frankfurt a. M., den 23. Oktober. Dem Vernehmen nach wird das Oesterreichische Jägerbataillon morgen ausrücken und zwischen Hanau und Aschaffenburg Stellung nehmen. Zwei Kompagnien der der Baierschen Jäger würden, wie es heißt, sich bei Würzburg aufstellen. Für diese abgehenden Truppen erwartet man das 1. Baiersche Jägerbataillon. Man versichert, daß der Kurfürst von Hessen vorgestern einer Sitzung der sogenannten Bundesversammlung beigewohnt habe. (D. Ztg.)

Frankfurt a. M., den 24. Oktober. Es heißt, der Kurfürst von Hessen werde nebst seinem Ministerinm, von dessen Wechsel im gegenwärtigen Augenblicke gar keine Rede mehr ist, in diesen nächsten Tagen von Wilhelmsbad abreisen, um im Geleite des in der dortigen Umgegend dislocirten Leibgardeinfanterieregiments nach der Residenz Kassel zurückzukehren. Als ersten muthmaßlichen Regierungsakt des heimgekehrten Kurfürsten bezeichnet man die Aufhebung der Verfassung und die Oktroyirung eines neuen Wahlgesetzes für eine aus zwei Kammern bestehende Landesversammlung, um mit dieser eine ganz neue Verfassung zu berathen und zu vereinbaren.

Kassel, den 25. Oktober. Fortdauernder Stillstand. Der Generalstabsarzt hat wegen immer stärkeren Umsichgreifens der Cholera in den Kasernen eine abermalige Beurlaubung des Militairs beantragt. (Tel. Korr.-Bür.)

Oesterreich.

Wien, den 25. Oktober. Ein Theil der Italienischen Armee wird mobil gemacht. (Tel. Korr.-B.)

Ungarn. — Ueber den gegenwärtigen Aufenthalt der hervorragendsten Männer der Ungarischen Revolution bringt das „M.-H." folgende Zusammenstellung: London: Pulszky, Unter-Staatssekretair; Eugen Beöthy, Oberst Kaßonyi, der Deputirte Stephan Garovè, Hyacinth Ronay (Benediktinerpriester), Ludwig Kaloczy und A. Beöthy (Deputirte), Baron Splenyi (Gesandter am Sardinischen Hofe) und V. Janko (Königl. Kommissair). Brüssel: Paul Almaßi, Vice-Präsident des Repräsentanten-Hauses. Paris: Szemere, Vucovics und Horvat (Minister), Graf L. Teleky, sein Sekretair Szarvady, Oberst Graf Paul Esterhazy, Oberst-Lieut. Graf Alex. Karolyi, Bangya (Redakteur und Honved-Major), Csernatoni (Schriftsteller), Graf Julius Andraßy, sein Sekretair Kiß, Somsich (Husaren-Oberst), Iranyi und Imredy (Deputirte), Merey (Journalist), Hajnik (Polizei-Chef), Thaly (Genie-Offizier) und Klapka. Smyrna: Richard Noisser, Zeitungs-Redakteur, gegenwärtig Buchhändler; Zerffi, Redakteur des „Ungar", wohnt in Belgrad im Hause des Französischen Konsuls; Dioßy, Schriftsteller, später Privatsekretair Kossuth's, und der Ofener Stadt-Hauptmann Andorffy leben in Hamburg. Husaren-Oberst Baron Uechtritz lebt in Preußen. Amerika: die Commissare Ujhazy und Lukacs; der Letztere hat vor seiner Abreise von Hamburg ein Fräulein aus Raab geheirathet; die Obersten Daneberg, Prihoda und Pragai, die Priester Beke und Horarik. An der Spitze der Emigration in Asien stehen Kossuth, die beiden Perczel, Graf Casimir Batthyanyi, der Deputirte Hazman, Balogh (Vater und Sohn), die Generale Meßaros und Dembinski, Oberst Ihocz; Bem kommandirt in Aleppo, Kmethy und Stein in Kleinasien; General Guyon dient als Christ in der türkischen Armee, bei welcher auch D. Gaal als Stabsarzt fungirt. Der Deputirte Daniel Iranyi soll um die Erlaubniß zur Heimkehr eingeschritten sein. (Köln. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 23. Oktober. (Köln. Z.) Der heutige „Moniteur" enthält die Bestätigung der bereits gestern als sicher cirkulirenden Nachricht. Das Entlassungsgesuch des Generals d'Hautpoul ist angenommen und der General Schramm zum Kriegsminister ernannt worden. Dieses fait accompli macht den seit mehreren Monaten immer aufs Neue wieder aufgetauchten Gerüchten von der Stellung d'Hautpouls und Changarniers ein Ende und ist in Verbindung mit dem Artikel des „Constitutionnel" vom letzten Sonnabend besonders wichtig. Ich kann Ihnen dasjenige, was ich am Sonnabend über jenen Artikel schrieb, vollständig bestätigen. In bonapartistischen Kreisen gilt es nämlich für ausgemacht, daß Changarnier gemeinschaftlich mit Thiers und Molé dem Präsidenten ihre Unterstützung offen zugesagt haben und erst in Folge dessen das Entlassungsgesuch des Generals d'Hautpoul angenommen sei. Der neue Kriegsminister, General Schramm, ist zuförderst dem Präsidenten persönlich durchaus ergeben; er ist von deutscher Abkunft und eine der größten Capacitäten Frankreichs, was er durch bedeutende militärische Schriften bewiesen hat. Aus seiner militärischen Carriere ist namentlich ein Fall hervorzuheben. In der Schlacht bei Lützen kommandirte der noch sehr junge Mann ein Regiment der Kaiserlichen Garde. Der Kaiser hatte die Ordre gegeben, eine feindliche Redoute, von deren Besitz das Schicksal des Tages abhängen konnte, mit Sturm zu nehmen. Schramm führte dreimal das Regiment gegen die Redoute, aber jedesmal mußten die Truppen vor einem furchtbaren Kartätschenhagel weichen, welcher das Regiment decimirte und alle Offiziere niederschlug. Der junge Offizier sammelte zum vierten Male die Reste seines verstümmelten Regimentes, bildete zwei Colonnen und sagte, indem er sich an den einzigen noch lebenden Offizier, den Capitain Evers, wendete: „Capitain, wir müssen siegen oder sterben; ich übernehme das Commando der ersten Colonne, nehmen Sie das der zweiten und vorwärts." Und sich an die Spitze seiner Tapfern stellend, stürmte er zum vierten Male gegen die Redoute, nahm sie und sank in demselben Augenblicke schwer verwundet nieder. Der Kaiser belohnte den tapfern Offizier noch auf dem Schlachtfelde mit dem Kreuze der Ehrenlegion.

— Louis Bonaparte, Präsident der französischen Republik, scheint doch in seinen Mußestunden seine strenge Amtsmiene etwas aufzuheitern. In einem Briefe, welchen die in den Vereinigten Staaten lebende politische Flüchtlingin Madame Belgiojoso über Frankreichs politische Lage an den „New-York Tribune" geschrieben, ist erwähnt,

wie der Präsident der französischen Republik im engeren Kreise seiner Freunde und Freundinnen besonders gern blinde Kuh (blind man's buff) spielt, was er ein jeu d'esprit nennt. Eines Tages, erzählt die Dame, trat der englische Gesandte ein, als das Spiel eben in vollem Gange war; der Präsident lag mit dem Kopf im Schooß einer Dame, welche ihm die Augen zuhielt, seine rechte Hand lag auf seinem Rücken. Der Gesandte näherte sich leise auf den Zehen dieser interessanten Gruppe und tippte mit möglichster Grazie auf die ausgestreckte Hand. Der Prinz, vor Vergnügen kichernd, rief: „Ah, Pauline! ich kenne Sie!" Seitdem führt der Marquis v. Normanby den Spitznamen Pauline.

— Die parlamentarischen Ferien dürften bis zum 11. November dauern. Die Nationalversammlung dürfte die Bemühungen der elyseischen Blätter, die Vertagungs-Commission bei ihr zu verdächtigen, nicht belohnen. Jedenfalls ist dieses Benehmen der Bonapartisten der Präsidentschaftsverlängerung nicht eben vortheilhaft. Was die Führer der Mehrheit in Bezug auf diese Frage betrifft, so scheinen Molé und Napoleon dazu nunmehr weit weniger, als früher zu Gunsten Louis Napoleons gestimmt zu sein. Montalembert, der ultramontane Führer, ist ausdrücklich dafür. Er hat darüber und über die rasche außergewöhnliche Beförderung und den kaiserlichen Eifer eines sehr nahen Verwandten schon manche beißende Bemerkung von den Vertheidigern „des Rechts von Gottes Gnaden" hinnehmen müssen. Thiers hat seine Stellung zum Präsidenten verändert. Dem Elysée längst abgeneigt, ja feindlich, näherte er sich ihm erst wieder gegen die Mitte der letzten Session. Am Schlusse derselben trug er einen entschiedenen Widerwillen gegen eine Präsidentschaftsverlängerung zur Schau. Während seines Aufenhaltes in Baden-Baden sprach er ziemlich bitter über den Präsidenten. Seit seiner Rückkehr traut das Elysée wieder seiner Treue. Die Vertrauten behaupten, er habe das Beste versprochen. Thatsache ist es, daß er den Legitimisten eine Versöhnung der Orleanisten mit ihnen in Aussicht gestellt, da er ohne sie die Frage nicht durchbringen kann. Seine Bemühung scheint nicht viel Erfolg zu haben. Thiers beweist den gänzlichen Mangel an Grundsätzen und politischen Glauben hier abermals, und seine Pfiffigkeit dürfte, wie bisher, wohl zu nichts führen. Da auch Guizot sich mehr als zurückhaltend über die Präsidentschaftsverlängerung ausgesprochen, so sind die vorzüglichsten Mitglieder der Mehrheit wankelmüthiger geworden, als es den Wünschen des Elysée zuträglich sein dürfte. (Berl. N.)

Paris, den 24. Oktober. Napoleon hat zu Saint Cloud den zu Kardinälen ernannten Erzbischöfen die Kardinalshüte selbst übergeben.

Einem Gerüchte nach war die Nachricht von der Reise Larochejacquelin's nach Frohsdorf eine falsche.

In der stattgehabten Sitzung der Verfassungskommission wurde die Entlassung d'Hautpoul's beifällig aufgenommen und man erwartet auch aus demselben Grunde eine versöhnliche Haltung der Legislativen.

Zwischen dem General Changarnier und dem neuen Kriegsminister Schramm steht ein baldiger Konflikt bevor.

In der Kirche Saint Roche wurde für die verstorbene Königin von Belgien ein Requiem abgehalten.

(Diese Depesche, bereits am gestrigen Tage fällig, ging uns, weil die Linie zwischen Berlin-Magdeburg gestört war, erst heute 11 Uhr 50 Minuten zu.) (Tel. Korr.-B.)

Großbritannien und Irland.

London, den 25. Oktober. Die Englische Presse behauptet, daß Frankreich in Gemeinschaft mit Rußland Preußen auffordern wolle, die gegen Dänemark eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen und dadurch die Schleswigschen Angelegenheiten zu beenden. Im gestrigen Ministerrath wurde debattirt, ob sich England dieser Anforderung anschließen solle. Der „Globe" meint, England könne ernsten Maßregeln dieser Mächte schwerlich hindernd entgegentreten, und die „Times" behauptet, daß Frankreich und Rußland zur Erzwingung ihrer Forderung den Rhein und Schlesien besetzen würden. (Tel. Korr.-B.)

Asien.

— Wir entnehmen einem in Hong-town erscheinenden Journale folgende Einzelheiten über einen in China ausgebrochenen Aufstand: „Ein Aufstand ist in der Provinz Kwang-si, welche an die von Canton grenzt, ausgebrochen. Man weiß bis jetzt noch nicht, wer eigentlich die Aufständischen sind. Es ist jedoch gewiß, daß eine zahlreiche Bande in vollem Aufstand gegen die kaiserlichen Behörden begriffen ist, und daß sie einige Vortheile über die gegen sie abgesandten Truppen errungen hat. Die Rebellen haben sogar die Hauptstadt des Bezirks Ho genommen, welche an einem Nebenarm des Flusses Canton liegt. Ein Haufen von 2000 Mann ist in die Provinz Canton eingedrungen und soll nur noch 40 Stunden von der Hauptstadt entfernt sein. — Das Oberhaupt der Aufständischen, Namens Li-Ting-Tang, hat den Titel eines tartarischen Obergenerals angenommen und auf seinen Fahnen folgende Worte eingeschrieben: „Von dem Himmel beauftragt, die Dynastie Tsing (gegenwärtig regierende Dynastie der Mandschu) zu vertilgen und die Dynastie Ming (chinesische Dynastie, von der gegenwärtigen Dynastie von dem Throne gestürzt) wieder auf den Thron zu erheben." Man versichert, daß er mehr, als 50,000 Mann unter seinen Befehlen hat, was jedoch wahrscheinlich sehr übertrieben ist. Nach der Einnahme der Stadt Kong-moun plünderten sie die Magazine der Pfandleiher und legten der Stadt eine Kontribution von 50,000 Franken auf. — Mehrere Personen von Bedeutung sollen in dem Kampfe umgekommen sein. — Die im Aufstand begriffene Provinz hat mehre unabhängige Stämme, die niemals die regierende Dynastie anerkannt haben. Schon im letzten Jahre versetzten ihre Erhebungen die Behörden von Canton in große Unruhe. Die von Seu, Vicekönig der Provinzen Kwang-toung und Kwang-si, genommenen Maßregeln, um diese Stämme zu bezwingen oder vielmehr der wenige Erfolg dieser Maßregeln war die Schuld dieses hohen Beamten. Zwei besondere Kommissäre sollen von Peking zur Untersuchung des Zustandes dieser Provinzen abgesandt worden sein."

Vermischtes.

Es ist oft der Wunsch rege geworden, für Deutschland eine so gediegene Zeitschrift von so umfangreichen Gehalt entstehen zu sehen, wie die Revue des deux Mondes für Frankreich ist. Prof. Robert Prutz und D. W. Wolfsohn in Leipzig verheißen, eine solche Aufgabe zu lösen. Sie werden mit dem 1 Januar k. J. ein „Deutsches Museum, Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben," herausgeben, welches jeden ersten und fünfzehnten des Monats erscheinen und seinen Inhalt über den ganzen Bereich der Bildung ausdehnen soll, wie es die Englischen und Französischen Revuen thun. Wir wünschen von Herzen, daß sich ihnen die nöthigen Kräfte zugesellen, um ein Journal zu schaffen, welches wahrhaft ein Spiegel und Mittelpunkt des Deutschen Geisteslebens ist. Was R. Prutz angeht, so hat er längst, namentlich durch die Redaction seines literarhistorischen Taschenbuches, bewiesen, daß er der rechte Mann dazu ist.

In Rudnij in Serbien lebt ein alter Mann Namens Matthias Jeslics, welcher bereits das 125. Jahr seines Lebensalters erreicht; er hatte noch unter dem berühmten Laudon gedient, ist noch immer frisch und munter, und erzählt öfter mit Hochgenuß von seinem Feldherrn. Er hat zwei Söhne, von denen der eine 70, der andere 75 Jahre alt ist. Sein weißes Kopfhaar spielt ins Grüne und er hat noch neun gute Zähne im Munde.

Locales 2c.

Posen, den 27. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten zeigte der Vorsitzende, Professor Müller, der Versammlung zuvörderst an, daß ihr jetzt die Erledigung des wichtigsten Theils ihrer amtlichen Thätigkeit bevorstehe, nämlich die Festsetzung des Stadthaushalts für das Jahr 1851. Die von dem Collegium zur Prüfung der vom Magistrat vorgelegten Entwürfe ernannte Commission, bestehend aus den Herren Moritz Mamroth, S. Jaffe, Kaatz, Neumann, Breslauer und dem Vorsitzenden, habe sich auch in diesem Jahre ihrer Aufgabe mit der größten Sorgfalt unterzogen und die verschiedenen Etatsentwürfe in allen Theilen genau geprüft, um die zur Verwaltung der Commune erforderlichen Summen ermitteln zu können. Die Commission sei dabei von dem Grundsatze ausgegangen, daß bei der Bewilligung von unerläßlichen aber doch nützlichen Ausgaben nicht ungebührlich gekargt werden dürfe, daß aber doch immer der Gesichtspunkt festgehalten werden müsse, da die bewilligten Summen zu großem Theile aus den Taschen der Einwohner der Stadt, und zwar auch der armen Einwohner, entnommen würden, alle nicht nothwendigen Ausgaben zu vermeiden. Eine gleiche Rücksichtsnahme empfehle er bei der nunmehrigen Feststellung der Etats der Versammlung. Bei mehreren Ausgabe-Positionen sei eine Erhöhung unerläßlich geworden, so bei dem Schul-Etat durch die Neu-Errichtung mehrerer Klassen und dadurch nothwendig gewordene Anstellung neuer Lehrer; mehrere Einnahmen dagegen haben sich bedeutend geringer herausgestellt, so daß der Magistrat sich zu dem Vorschlage veranlaßt gesehen, die Einkommensteuer, welche im laufenden Jahre auf Höhe von 16,000 Thaler erhoben worden, um die Hälfte, also auf 24,000 Thaler zu erhöhen. Die Commission sei dagegen der Ansicht, daß eine Erhöhung der ohnehin so drückenden Einkommensteuer, wenn irgend möglich, vermieden werden müsse, und es sei ihr auch gelungen, die in den Etatsentwürfen aufgestellten Ausgabe-Summen so weit zu ermäßigen, daß unter Hinzurechnung der nachgewiesenen Mehr-Einnahmen, die Einkommensteuer auch für das Jahr 1851 nur in der bisherigen Höhe erhoben zu werden braucht. Nach dem vom Magistrate eingereichten Entwurfe erfordert der Stadthaushalt p. 1851 die Summe von 85,632 Thalern (1850: 81,278 Thlr.), wogegen die Commisson nur die Bewilligung von 80,668 Thlr. in Vorschlag bringt. — Bei Titel I. (Besoldungen 2c.) wird empfohlen, die den Stadträthen Au und Thayler bisher außerordentlich bewilligten Zulagen von jährlich 100 Thlr. für jeden von nun an zu etatiren, und das Gehalt des Hrn. Au auf 800 Thlr. und das des Hrn. Thayler auf 700 Thlr. zu fixiren, und ferner die Besoldung des Registrators Beyer von 400 Thlr. auf 450 Thlr. zu erhöhen, womit die Versammlung sich einverstanden erklärt. Bei Titel II. (Pensionen) trit eine Ersparung von 229 Thlr. durch den inzwischen erfolgten Tod des pensionirten Stadtsekretairs Stern ein. Bei Titel IV. (Bureaukosten) schlägt die Commission den Wegfall von 131 Thlr. vor, der auch genehmigt wird. Bei Titel VI. wird zur Reparatur der Zollbuden, statt der geforderten 50 Thlr. nur die Summe von 30 Thlr. bewilligt. Bei Titel XI. werden 500 Thlr., welche die Wahlen zur 1sten und 2ten Kammer im vorigen Jahr gekostet, in Wegfall gebracht, weil im Laufe des Jahres 1851 voraussichtlich Kammerwahlen nicht statthaben werden. Bei Titel X. wird von der Commission beiläufig nachgewiesen, daß die Schulden der Stadt sich am 5. Jan. 1851 auf 56,125 Thlr. vermindert haben werden. Bei Titel XIII. werden zur Unterbringung passanter Stabsoffiziere in Folge einer Fractionsberechnung aus den 3 letzten Jahren 1168 Thlr. gefordert; die Kommission ist jedoch der Ansicht, daß die Jahre 1848 und 1849 wegen der Ausnahme-Zustände hierbei nicht maßgebend sein können, und will zu diesem Zweck nur 400 Thlr. bewilligt, also 768 Thaler in Wegfall gebracht wissen, womit die Versammlung sich einverstanden erklärt. Bei Titel XIV. (zu Polizeizwecken) werden statt der geforderten 774 Thaler nur 650 Thaler bewilligt. Bei Titel XVI. (Straßenbeleuchtung) wird nachgewiesen, daß in Folge der diesfälligen Kontrakte p. 1851 die Summe von 654 Thaler gegen das laufende Jahr erspart wird. Bei Titel XVII. (Bauten) waren p. 1850 nur 1000 Thlr. bewilligt und p. 1851 werden 2025 Thlr. gefordert; bewilligt wird auf den Vorschlag der Kommission die im Jahre 1849 wirklich verbrauchte Summe von 1847 Thlrn., so daß auch hier eine Ersparniß von 178 Thlrn. erzielt wird. Die dem Rettungsverein bewilligten 60 Thlr. werden in den Bautitel aufgenommen. Zu einer lebhaft geführten Debatte gab die Position 4 (Pflasterung) Anlaß, da die Kommission statt der geforderten 1760 Thlr. nur 1500 Thlr., wie p 1850, bewilligt wissen wollte, womit sich auch die Versammlung einverstanden erklärte. Der Magistrat suchte das Unzureichende dieser Summe zu dem beregten Zwecke nachzuweisen, worauf verschiedene Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums sich dahin aussprechen, daß sie zu einer höhern Bewilligung gern bereit sein würden, wenn dadurch eine Besserung des notorisch schlechten Steinpflasters in Posen erzielt werden könnte; bis jetzt aber sei, trotz alljährlicher Umpflasterung, das Straßenpflaster immer gleichmäßig ungenügend geblieben, weshalb sie für eine erhöhte Bewilligung nicht stimmen könnten. — Zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthschaften werden 438 Thlr. gefordert; die Versammlung bewilligt aber nur, wie p. 1850, die Summe von 350 Thlrn., weil 1849 nur 148 Thlr. zu diesem Zweck wirklich verbraucht worden sind. — Zum Ersatz der Arbeitskräfte des Arbeitshauses werden statt der etatirten 800 Thlr. nur 600 Thlr. bewilligt, so daß auch hierbei 200 Thlr. in Wegfall kommen. Bei Titel XIX. (zu Armenzwecken) verlangt der Etat 22,825 Thlr.; die Kommission berechnet dagegen nur 20,360 Thlr., so daß bei diesem Titel 2465 Thlr. erspart werden. Bei Titel XX. (Extraodrinaria) werden statt der geforderten 1100 Thlr. nur 1000 Thlr. bewilligt, weil 100 Thlr. nachgewiesenermaßen zu einem besondern Zweck verwandt worden. Durch die bei den verschiedenen Ausgabetiteln angeführten Ersparnisse ermäßigt sich der Ausgabe-Etat von 85,632 auf 80,668 Thlr., so daß im Ganzen bei den Ausgaben eine Ersparniß von circa 5000 Thalern sich herausstellt.

Bezüglich des Einnahme-Etats trägt die Kommission auf den Wegfall einer Summe von 85 Thlrn. an, welche als Aversum für Entbindung von Natural-Einquartirung vom Polizei-Gebäude, dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und einigen kleinen Gebäuden am Breslauer Thor eingenommen werden, indem sie die Rechtmäßigkeit dieser Einnahmen aus dem Grunde bestreitet, daß die diesfälligen Kontrakte zum Nachtheil der übrigen Hausbesitzer abgeschlossen worden, die nun offenbar die Einquartirungslast für die genannten Gebäude mit übernehmen müßten. Der Magistrat machte dagegen zwar geltend, daß diese Summe zur Unterbringung passanter Offiziere mit verwandt werde, somit allen Hausbesitzern zu Gute komme; die Versammlung trat jedoch der Ansicht der Kommission bei. — Bei Titel IX. (Bürgerrechtsgelder 2c.) wurde die Bemerkung gemacht, daß die im vorigen Jahre mit 300 Thlr. etatirten Bürgerrechtsgelder p. 1851 in Wegfall kämen, sofern nicht der künftige Gemeinderath dafür die Einführung von Zuzugsgeldern beschließen sollte. — Bei Titel X. setzt der Etat den Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer in Folge einer Fraktionsberechnung nur auf 34,224 Thlr. an, wogegen die Kommission ihn auf 35,976 Thlr. berechnet, weil bei der Fraktionsberechnung das Jahr 1848 mit in Ansatz gekommen, in welchem bekanntlich die Mahlsteuer für 3 Monate gar nicht erhoben wurde. Die Einnahme wird dadurch um 1750 Thlr. höher gestellt. Da zu den etatirten Einnahmen die antelinearisch aufgeführten noch bisher erhobenen Wegegelder, im Betrage (nach Abzug der Kosten) von 2101 Thaler hinzutreten, so stellt die Gesammt-Einnahme sich auf c. 64,300 Thlr., so daß durch die Einkommensteuer nicht c. 24,000, sondern nur c. 16,300 Thlr. zu erheben sind, mithin dieselbe p. 1851 nicht in höheren Sätzen, als p. 1850 erhoben zu werden braucht. Der Schul-Etat wird in allen seinen Theilen genehmigt.

Hiernächst wurden noch 14 Reklamationen einzelner Gemeindewähler geprüft und sämmtlich als begründet anerkannt. Schluß der öffentlichen Sitzung um 8½ Uhr. Das Kollegium blieb noch zu einer geheimen Sitzung versammelt.

— Die Nordd. Zeitung enthält folgende Nachricht aus Inowraclaw: Die Untersuchung gegen die eingefangenen und inhaftirten Tscherkessen wird vom Gericht mit Umsicht geführt. Der Oberstaatsanwalt Neumann aus Bromberg betheiligt sich unmittelbar mit lebhaftem Interesse. Auf seinen Antrag wurde der am 3. d. M. beendigte und im Kampfe am 2. d. M. gefallene Musketier am 14. d. M. wieder ausgegraben und obducirt. Man fand unter der Leber eine eingedrungene Kugel, platt gedrückt, vor. Die Untersuchung wird auf Widerstand gegen bewaffnete Militairmacht gerichtet. 2 der Tscherkessen befinden sich in der gerichtlichen Gefangenanstalt, 4 dagegen sind noch im Lazareth in ärztlicher Behandlung. Es sind bis jetzt mehrere Zeugen und auch die Kommandeure der Truppen vernommen. Die Verhandlung mit den Tscherkessen ist schwierig, sie sprechen nur Tscherkessisch, Russisch und Polnisch nur ganz unvollkommen, Deutsch gar nicht. Es fehlt dem Gericht der sprachkundige Dolmetscher. Da sie der mohamedanischen Religion angehören, so vermuthete man, daß sie hebräisch verstehen würden; allein die mit einem jüdischen Gelehrten veranlaßte Unterredung hat ergeben, daß ihnen diese Sprache fremd ist. Sie sind im Kaukasus gebürtig, ihre Namen sind: 1) Bakmirsa Naffunof, 2) Szolof Godzokof, 3) Granduka Hapuf, 4) Musa Ergnof, 5) Omar Kuaszof, Nady Meldahof, 7) Aisa Midof, 8) Zambot Erkgnof, 9) Mohamed Pasnanoff, 10) Haku Hasto; ad 7, 8, 9, 10 fielen im Kampfe, ad 1, 5, 6, 8, 9 waren die fünf, welche ihre Zuflucht in die Vorwerksgebäude von Kruslewiec nahmen. Bakmirsa war der Anführer der Tscherkessen. Er zeichnet sich durch Anstand und feine Sitte aus, sein Benehmen ist gefällig und flößt Zutrauen ein; er ist aus Gaberdynca im Kaukasus gebürtig und giebt sich und seine Genossen für freie Edelleute aus; die Waffen abzulegen, sei den Tscherkessen eine Schande; der Koran gebiete ihnen, mit der Waffe zu leben und zu sterben. In diesem Sinne suchten sie ihre Handlungsweise zu rechtfertigen. In Folge des vom Staatsanwalt veranlaßten öffentlichen Aufrufs sind die Tscherkessen-Waffen 2c. zum größten Theil eingeliefert, die Waffen sind kostbar, an den Säbeln sind die Handgriffe mit Silber ausgelegt, die Dolche sind reichlich mit Silber verziert, der Büchsenlauf ist theilweise mit Gold ausgelegt. Die Dolche sind zweischneidig, scharf, etwa 18 Zoll lang, in einem Futteral von Jucht. Der Handgriff ist mit einer weiß und schwarzen Knochenplatte belegt. Der Riemen mit silbernen Schnallen ausgestattet. Die Pulvermaaße sind von Silber. Neben der gerichtlichen Untersuchung wird im Verwaltungswege der Brandschaden festgestellt. Es entsteht die Frage, wer den Ersatz zu leisten haben wird, ob die Preußische Regierung oder die Russische oder die Kommune Inowraclaw. Insofern die Tscherkessen Deserteure waren und auf besonders eingegangene Requisition des Kommandeurs der Kaukasischen Division die Auslieferungs-Maßregeln auf Grund der zwischen Preußen und Rußland bestehenden Kartelkonvention veranlaßt wurde, möchte immerhin der Ersatz von russischer Seite zu leisten sein. Allein die Inhaftirten sind Ausländer, sie haben im hiesigen Lande Verbrechen begangen, welche nach diesseitigen Gesetzen untersucht, bestraft und abgebüßt werden. Der Grund zur Auslieferung wird fortfallen und möglicher Weise dabei auch der Grund zur Erstattung des Schadens Seitens Rußlands. Jedenfalls aber wird genau erwogen und untersucht werden, ob das Abbrennen der Gebäude durchaus nothwendig war. Wird die Nothwendigkeit bestritten, dann wird derjenige, auf dessen Veranlassung und Befehl der Brand herbeigeführt wurde, einen Regreß-Anspruch auf sich geladen haben. Der Brandschaden wird sich auf 15,000 Thlr. und vielleicht noch mehr belaufen.

♂ Fraustadt, den 27. Oktober. Am 24. d. Mts. begab sich der 13jährige Sohn eines Kutschers mit Bewilligung seiner Eltern in den 1½ Meile entfernten Buschwitzer Wald, um Moos zu Fenster- und Thüren-Versetzungen zu holen, welches er in einem Kinderwagen nach Hause bringen wollte. Dieser Tag war gerade einer der unfreundlichsten der vorigen Woche, indem Sturm und Regen gar nicht aufhörten. Die Nacht kommt heran und der Knabe kehrt noch nicht nach Hause. Seine Eltern trösten sich indessen damit, daß er, schon mehrmals nach Moos gewesen und in der Gegend bekannt, höchst wahrscheinlich in einem Hause übernachten werde. Am andern Morgen geht die Mutter um nachzusehen; kaum die Stadt im Rücken, sieht sie zu ihrem Schrecken ihren Sohn todt im Straßengraben liegen und daneben den Kinderwagen stehen. Der Knabe ist durch das fürchterliche Wetter und das anstrengende Ziehen des Kinderwagens wahrscheinlich zu ermüdet und entkräftet gewesen, um die Stadt vollends zu erreichen und hat sich allem Anscheine nach an den Rand der Straße hingesetzt um auszuruhen und neue Kräfte zu sammeln, ist vielleicht gar eingeschlafen und so erstarrt. Wären die Eltern am Abend ihrem Sohne entgegengegangen oder noch jemand diese Straße passirt, so hätte der Knabe am Leben erhalten werden können. Die Sorglosigkeit der Eltern ist aber jedenfalls unverzeihlich. — Von Seiten unserer Stadt wurde Herr Bürgermeister Noack, Herr Stadtverordnetenvorsteher Goldmann und Herr Pastor Nerreter deputirt, um dem Herrn Oberpräsidenten in Posen die Aufwartung zu machen.

Heute rückte das Füsilier-Bataillon des 8. Infanterie-Regiments von Posen kommend auf seinem Durchmarsche nach Frankfurt hier ein. Sowohl die Stadtbehörden, der Kreislandrath, als auch die hiesige Garnison begrüßten dasselbe am Eingange der Stadt, worauf es mit Musik in die Stadt einzog.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 27. October.

Bazar: Künstler Katski a. Samter; die Gutsb. v. Karczewski a. Wyszakowo, Fr. v. Lipska a. Lidom, v. Otocki a. Chwalibogowo u. v. Wolniewicz a. Dembicz.

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Gutsb. Gr. Lüttichau a. Polen u. v. Zychlinski a Piersko; Kaufm. Lubenow a. Berlin.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. v. Modlibowski a. Lang-Guhle u. Fr. v. Pstrokonska a. Welno; Partik. v. Bronikowski a. Moszcijewo.

Hôtel de Bavière: Rechts-Anwalt Paasch a. Wreschen; Kaufm. Labes a. London.

Hôtel à la ville de Rôme: Wirthsch.-Insp. Przyjemski a. Chelmno; Gutsb. Gr. Lacki jun. a. Posadowo.

Goldene Gans: Fr. Apotheker Beigel a. Samter.

Drei Lilien: Gutsb. v. Bronisz a. Bieganowo; Buchhalter Bamberger a. Tomaszewo.

Vom 28. Oktober:

Bazar: Die Gutsb. Fr. v. Jaraczewska a. Mielzyn, v. Bronisz aus Otoczno u. v. Niegolewski aus Niegolewo; Gutsp. Katerla a. Lukowo; die Einw. Przystanowski a. Peczyno u. Magdzyński aus Samter.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. v. Suchorzewski a. Tarnowo; Niklasz a. Szczepowice, v. Zółtowski a. Zajaczkowo, v. Poklatecki a. Ossowo, v. Czapski a. Piekary, Benda a. Gola u. Krüger a. Lezec.

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Kaufl. Febon a. Alt-Breisach u. Bursch a. Berlin; General-Arzt Wassersuhr a. Stettin; Generalb. Busse a. Michalin.

Hôtel de Dresde: Die Kaufl. Reiß u. Wollenberg a. Breslau; die Gutsb. Gr. Lacki a. Schlachcino u. v. Sokolnicki a. Pylowiec; die Kaufl. Richter a. Magdeburg u. Meyer a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Gutsp. v. Raczyński a. Rochowo; Insp. Schecke a. Rybno; Geschäftsf. Konikiewicz a. Koko; Leih.-Kassen-Kontroll. Franis a. Jüterbogk.

Hôtel de Bavière: Fr. Gutsb. Grf. Mielżyńska a. Baszkowo; Kfm. Friedländer a. Bromberg.

Hôtel à la ville de Rôme: Oekonom Nowacki a. Woźnik; die Gtsb. Königsmann a. Rudnik u. Gebr. v. Placzyński a. Murzynowo.

Hôtel de Paris: Bürger Woyciechowski a. Gnesen; die Gutsb. v. Twardowski a. Kempa u. v. Zablocki a. Czerlino.

Goldene Gans: Gutsb. Matecki a. Głupon; Frau Gutsb. v. Moraczewska a. Chakawy.

Weißer Adler: Apotheker Rehwoldt a. Berlin u. Oekonom Solms aus Mikuszewo.

Große Eiche: Gutsp. Lossow a. Starczanowo; die Gutsb. Jackowski a. Radziejewo u. v. Poniński a. Komornik.

Im Eichborn: Die Kaufl. Rohr u. Sachs a. Jarocin, Kwilecki aus Neustadt b./P., Witkowski a. Czerniejewo, Witkowski a. Witkowo u. Lazer a. Rakwitz; Viehhändler Schwandt a. Neudessau.

Drei Lilien: Wirthsch.-Insp. Domke a. Chwałkowo; Gutsb. v. Chmera a. Gniewkowo.

Eichnen Born: Kaufm. Witkowski a. Berlin.

Breslauer Gasthof: Handelsmann Atzler a. Neustadt a./S.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 26. October 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	—	142⅞
do.	250 Fl.	2 Mt.	—	142⅜
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	150⅝
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	149⅞
London	1 Lst.	3 Mt.	—	6 22⅜
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80¼
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	—	84⅝
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	102
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.		99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	99¾	99½
		2 Mt.	—	99⅙
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	56 20
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	107⅜	102

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	—	106	
do Staatsanl. v. 1850	4½	—	100	
St. Schuld-Scheine	3½	—	85	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	121¼	—	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	—	81½	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	103½	
do. do. do.	3½	84	—	
Westpr. Pfandbr.	3½	90½	—	
Grossh. Posen do.	4	—	100⅝	
do. do.	3½	—	90	

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—	
Pomm. Pfandbr.	3½	95¼	94¾	
Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	95½	95	
Schlesische do.	3½	—	—	
do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	—	96½	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldm. à 5 Th.	—	11¼	10¾	
Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	92¾	—	
do. v. Rothsch. Lst.	5	—	109½	
do. Engl. Anleihe	4½	96¾	—	
do. Poln. Schatz-O.	4	79½	79	⅜ à ¼
do. do. Cert. L. A.	5	—	93¾	

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	96½	—	
do. neue Pfdbr.	4	95¾	—	
do. Part. 500 Fl.	4	82¼	81¾	82
do. do. 300 Fl.	—	140¼	—	

Kassenvereins-Bank-Actien 112¼ G. Preuss. Bank-Anth. 97½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit 3½ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	96½ à ⅜ bz.
do. Hamburg.	4	4½	89¼ bz. u. G.
do. Stettin-Starg.	4	5⅕	106¼ bz.
do. Potsd.-Magd.	4	1¾	63¾ bz. u. B.
Magd.-Halberstadt	4	8	136 bz.
do. Leipziger.	4	12½	—
Halle-Thüringer	4	2	64 bz.
Cöln-Minden	3½	—	97 G.
do. Aachen	4	1	54 etw. à 56 Post. bz.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld. Elberfeld	5	4⅓	90½ B. 90 bz.
Niederschl.-Märk.	3½	3½	82 bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	3½	$5\frac{7}{12}$	114½ à ¾ bz.
do. Lit. B.	3½	$5\frac{7}{12}$	101 bz. 109 G.
Cosel-Oderberg	4	3½	84 B.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschl.	4	5	69 bz. u. B.
Berg-Märk.	4	—	37½ B.
Stargard-Posen	3½	3½	81⅞ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	53¾ bz.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	38¼ bz.
do. do. Prior.	5	—	97¼ B.

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	95 G.
do. Hamburg	4½	101¼ G.
do. II. Serie	4½	100¼ bz.
do. Potsd. Magd.	4	92⅜ B.
do. do.	5	101⅝ bz.
do. do. Litt. D.	5	101¼ bz.
do. Stettiner.	5	104½ G.
Magdeb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4½	98¾ bz.
Cöln-Minden	4½	101¼ B.
do. do.	5	103 bz.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1. Priorität	4	89 B.
do. Stamm Prior.	4	79 G.
Düsseld. Elberfeld	4	90 G.
Niederschl.-Märk.	4	94⅝ B.
do. do	5	103¾ bz.
do. III. Serie	5	102¾ B.
do. Zweigbahn	4⅓	—
Magdeb.-Wittenb.	5	98¾ B.
Oberschlesische	3½	—
Krakau-Oberschl.	4	86 B.
Cosel-Oderberg	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	99½ B.

BERLIN, 26 October.

Weizen nach Qualité 52 — 57 Rthlr.
Roggen loco 36 — 37½ Rthlr.
— p. Oktober 35 Rthlr. Br., 34¾ G.
— p. Okt./Novbr. do.
— p. Frühjahr 1851 39⅙ à 39½ Rthlr. bez., 39½ Br., 39¼ G.
Gerste, grosse, loco 26 — 28 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 19 — 21 Rthlr.
— 50pfd. 19½ Rthlr. Br., 19 G.
— 48pfd. pr. Frühjahr 21½ Rthlr. Br., 21 G.
— 50pfd. 22 Rthlr. Br., 22 G.
Erbsen, Koch- 45 — 50 Rthlr., Futter- 36 — 39 Rthlr.
Rüböl loco 12⅓ Rthlr. Br., 12¼ G.
— pr. Oktober 12¼ Rthlr. Br., 12⅙ bez., 12⅛ à ⅙ G.
— Oktober/Novbr. 12 Rthlr. bez. u. Br., $12\frac{1}{12}$ G.
— Novber./Dezemb. 11⅞ u. $11\frac{11}{12}$ Rthlr. bez., 12 Br., 11⅞ G.
— Dezb./Jan. 11⅞ Rthlr. Br., 11¾ G.
— Jan./Febr. do.
— Febr./März do.
— März/April 11⅚ Rthlr. Br., 11¾ G.
Spiritus loco ohne Fass 17½ Rthlr. bez.
— mit Fass p. Okt. 17½ Rthlr. Br., 17⅓ bez. u. G.
— Okt./Nov. 17⅓ à ¼ Rthlr. Br., 17⅙ G.
— Frühjahr 1851 18¾ à 19 Rthlr. bez., 19 Br., 18¾ G.

Posener Markt-Bericht vom 28. October.

		Thl.	Sgr.	Pf.		Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1	23	4	bis	2	—	—
Roggen	dito	1	7	9	bis	1	12	3
Gerste	dito	1	1	1	bis	1	5	7
Hafer	dito	—	20	—	bis	—	22	3
Buchweizen	dito	—	26	8	bis	1	1	1
Erbsen	dito	2	2	3	bis	2	2	3
Kartoffeln	dito	—	12	—	bis	—	14	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		—	20	—	bis	—	25	—
Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd.,		5	—	—	bis	6	—	
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	20	—	bis	1	25	—

Marktpreis für Spiritus vom 28. October (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 13½ Rthlr.

Heute Morgen um ½ 3 Uhr entschlief nach kurzen Leiden mein innigst geliebter Gatte, Kaufmann Johann Zaborowski, in dem Alter von 36 Jahren. Tief betrübt zeige ich dies Verwandten und Freunden ergebenst an und bitte um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 30. Nachmittags um 2 Uhr statt.

Posen, den 28. Oktober 1850.

Die hinterbliebene Wittwe Mathilde Zaborowska.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender

für

das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen

auf das Jahr 1851.

mit einer Abbildung: Kirche und Schloß zu Rogalin.

Comtoir-Kalender auf das Jahr 1851.

Posen, den 21. Oktober 1850.

W. Decker & Comp.

So eben erhielten wir aus Berlin den

humoristisch-satyrischen Volkskalender

des Kladderadatsch f. 1851

von D. Kalisch — illustrirt von W. Scholz.

8½ Bogen in farbigem Umschlag geheftet.

Preis 10 Sgr.

Posen, den 28. Oktober 1850.

E. S. Mittler.

So eben erschien und haben wir aus Berlin erhalten den

humoristisch-satyrischen Volkskalender

des Kladderadatsch f. 1851

von D. Kalisch — illustrirt von W. Scholz.

8½ Bogen in farbigem Umschlag geheftet.

Preis 10 Sgr.

Gebr. Scherk, Markt 77.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Regierungs Bezirk Posen im Samterschen Kreise belegene, der Severina von Zoltowska geb von Laszkowska gehörige Gut Zajączkowo nebst dem Vorwerke Podborowo, im Jahr 1846 landschaftlich mit Einschluß der auf 7172 Rtlr. 15 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Forst abgeschätzt auf 52,629 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll

am 28. Mai 1851 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Samter, den 23. September 1850.

Königl. Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Gnesen.

Das Kaufmann Franz Dartsch'sche Grundstück Gnesen No. 33/15., abgeschätzt auf 5826 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll

am 6. Februar 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts werde ich am 31. Oktober c. 11 Uhr früh in Obornik, im Hause des Kaufmanns Meyer Schmul, Mahagoni-Möbel und Silber-Geräth meistbietend verkaufen.

Rogasen, den 26. Oktober 1850.

Meyer, Kreis-Gerichts-Secretair.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, vom 5. November ab während des bevorstehenden Winterhalbjahres täglich Abends von 5 — 6 Uhr im Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium Vorlesungen über Mathematik zu halten, und ladet alle Diejenigen, welche an denselben Theil zu nehmen wünschen, ein, sich gefälligst in der Mittagsstunde von 11—12 Uhr bei ihm (Mühlenstraße No. 20. eine Treppe hoch), zu melden. Das Honorar beträgt 1 Friedrichsd'or.

Posen, den 28. Oktober 1850.

Dr. F. Reydecker, Königl. Professor.

Unterzeichnete beabsichtigen am 1. November d. J. ein Gesang-Institut zu eröffnen, in welchem in drei untergeordneten Abtheilungen sowohl jungen Mädchen als auch erwachsenen Damen vier Stunden wöchentlich Unterricht ertheilt werden soll; auch können Herren in besonderen Stunden zur Uebung im Gesange Gelegenheit finden. — Näheres über Ort, Zeit und Honorar täglich Vormittags von 10 bis 12 bei denselben gütigst zu erfragen im Odeum 1 Treppe hoch.

S. Lechner, Gesanglehrer.
Th. Lechner, Domsängerin.

Familien-Verhältnisse machen es mir wünschenswerth, mein in Niederschlesien gelegenes Bauergut mit 150 Scheffel Acker und Wiesen, und vor zwei Jahren neu massiv erbauten Gebäuden an einer kleinen Stadt mit einer Dampfmühle gelegen, gegen eine ländliche Besitzung in der Posener, Bromberger oder Krotoschiner Gegend zu vertauschen. Preiswürdige Anerbietungen mit Aufschlägen bittet der unterzeichnete Besitzer franco einzusenden.

Liegnitz, im Oktober 1850.

C. A. Steinbrecher, Kaufmann.

Durch den Abmarsch des Königl. 8. Infanterie-Regiments, ist in meinem Hause 2. Etage No. 283/13 Wilhelmsplatz, eine meublirte Stube für einen einzelnen Herrn frei geworden, und vom 21. d. Mts. zu vermiethen. Das Zimmer, nebst zwei Kammern, ist hell und behaglich, so wie eine verlaßbare, treue Aufwartung im Hause zu haben.

Posen, den 21. Oktober 1850.

v. Bünting, Major a. D.

Eine kleine Wohnung aus drei Piecen, mit und ohne Möbel ist billig zu vermiethen und kann bald bezogen werden.

Hildebrand, Königsstr. No. 1.

Lotterie.

Die Ziehung der IV. Klasse 102ter Lotterie beginnt den 7. November c. — Ich fordere daher meine geehrten Spieler hierdurch auf, die Erneuerung ihrer Loose bis zum 4. November zu bewirken.

Der Ober-Collecteur Fr. Bielefeld.

Ich benachrichtige ergebenst, daß ich mit dem 1. November c. den Tanz-Cursus bei mir eröffne. Personen, die Antheil an demselben zu nehmen wünschen, mögen sich bald melden.

Rochacki, Tanzlehrer,
Breslauerstr. No. 30. vis-à-vis Hôtel de Saxe.

Am 15. November können im Hôtel de Dresde drei fleißige und ordentliche Hausknechte eintreten.

H. Schiff's

Speditions- und Verladungs-Geschäft

(St. Adalbert-Str. 1. zur Krone)

befördert Güter nach allen Richtungen hin prompt, schnell und billigst.

Eine neue Sendung ächt Französischer **Glacé-Handschuhe** empfing und empfiehlt zu soliden Preisen

S. Landsberg, Wilhelmsstr. 10.

Durch persönliche Einkäufe in Hamburg habe ich mein Cigarren-Lager auf das sorgfältigste assortirt und empfehle ich **ächt importirte Havanna-,** so wie gute abgelagerte **Hamburger Cigarren** zu den möglichst billigsten Preisen.

Julius Herrmann aus Hamburg,
Ecke der Ritter- u. Berliner Str. No. 11.

Frische Austern

bei J. Tichauer.

An Herrn Bezirks-Feldwebel M... in Murowana-Goślin.

Erlauben Sie die bescheidene Anfrage, aus welchem Grunde Sie unfrankirte Briefe nicht annehmen wollen; errathen Sie etwa auf der Außenseite der Briefe ihren Inhalt? haben Sie errathen, daß dieser Inhalt endliche Befriedigung zum Gegenstande hatte und ist diese Benehmungsart nach Ihrer Ansicht etwa eine rechtliche?

F......n.

Berichtigung — In No 251. d. Ztg. ist in der Anzeige des Frl. Ch. Baumann statt Pelz- u. Modewaaren zu lesen: „Putz- und Modewaaren."

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 21. bis 27. Oktober 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
21. Okt.	+ 0,0°	+ 5,0°	27 Z. 9,5 L.	SW.
22.	+ 2,2°	+ 4,5°	27 = 8,4 =	SW.
23.	+ 0,0°	+ 2,0°	27 = 6,0 =	W.
24.	+ 2,1°	+ 5,3°	27 = 5,3 =	NW.
25.	+ 4,2°	+ 5,0°	26 = 11,5 =	W.
26.	+ 3,0°	+ 6,7°	27 = 5,0 =	SW.
27.	+ 2,0°	+ 6,2°	27 = 6,0 =	W.